

N a c h w o r t.

Ich bin nicht gewillt, diese Discussion meinerseits fortzuführen, und erlaube mir nur wenige Worte, um meine Stellung zu ihrer jetzigen Lage zu bezeichnen.

Sehr gerne erkenne ich manche feine Beobachtung, manche scharfsinnige Unterscheidung, wenn auch nicht immer die Richtigkeit der Schlüsse an, welche der vorstehende Aufsatz des Herrn Dorr zum Schutze seiner Hypothese meinen Einwänden entgegensetzt. Darüber liesse sich weiter reden. Der Stein des Anstosses aber, der unsere Verständigung absolut unmöglich macht, ist und bleibt unser grundverschiedenes Urtheil über die litterarische Qualität der Laurissenses. Wer diese Annalen, wie Herr Dorr, und mit ihm eine grosse Anzahl trefflicher Forscher, für das Werk eines in Wahrheit litterarisch gebildeten Kopfes, wenn auch vielleicht nicht gerade höchster Vollendung ansieht, wird sehr geneigt sein, Einhard's Autorschaft für möglich zu halten. Leider bin ich nicht in diesem Falle. Ich habe (Kl. historische Schriften III, S. 1) eingehend dargelegt, dass der Autor nur vereinzelte sinnliche Wahrnehmungen zusammenstellt, ohne Bedürfnis ihren Causalnexus zu entdecken, ohne Bewusstsein, dass die geistigen Actionen, die Motive, Mittel und Zwecke der Handelnden, den wirklichen Inhalt der Geschichte bilden, und habe hienach die Unmöglichkeit ausgesprochen, einen gebildeten Geist und sachverständigen Staatsmann wie Einhard für den Verfasser der Annalen zu halten. Dass dieses Urtheil über die Laurissenses durch die vorliegende Abhandlung, S. 477 ff., widerlegt sei, kann ich nicht einräumen, und bleibe deshalb bei der Ueberzeugung, dass es Pflicht ist, Einhard's Ehre gegen den Verdacht einer so kindlichen Schriftstellerei zu wahren.

H. v. Sybel.
